

31.12.2020

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

wir schließen vor Gott das abgelaufene Jahr 2020 ab.

Menschlich betrachtet war es sicher keines, das wir als besonders gut empfinden. **Die Corona-Pandemie hat unser Leben und unsere Gesprächsthemen bestimmt.**

Wir müssen für vieles dankbar sein, auch wenn wir nicht wissen, warum Gott das alles zugelassen hat. Und die Langzeitfolgen dieser ansteckenden Krankheit sind noch gar nicht bekannt geworden. Zu den Langzeitfolgen zählen auch die Bildungslücken, die die Kinder weltweit so schnell nicht ausgleichen werden, weil für sie so viel Schulunterricht ausgefallen ist und weiterhin ausfallen wird. Dieser Virus hat vieles in den Hintergrund gedrängt, was es an ungelösten Problemen weltweit gibt.

Papst Franziskus zählt in seinen Ansprachen zum „Urbi et orbi“ jeweils die lange Liste von humanitären Tragödien auf, die von den Medien kaum mehr aufgegriffen werden, weil sie niemanden wirklich interessieren oder die Welt nur noch macht- und tatenlos zusieht bzw. zusehen muss.

Die Viruskrankheit hat eine weitere menschliche Not zur Folge: **Die Einsamkeit vieler Menschen bedingt durch die Kontaktbeschränkungen.**

Wie viel seelische Not durch die gestiegene häusliche Gewalt es gibt, weiß niemand genau. Es stehen aber schlimme Befürchtungen im Raum.

Wir wollen heute Abend den stummen Schrei der Menschheit vor Gott bringen. Wir wollen in dieser Stunde all jene Gebete konzentrieren, die zum Himmel geschickt werden müssen und für die wir Erhörung erbitten.

Wir können wie die „**Arbeiter der letzten Stunde**“ in jenem Gleichnis in unseren Gebeten den Teil tun, der uns aufgetragen ist, in der Hoffnung, dass Gott seinen **vollen Teil** des Erlösungswirkens vollbringt, den seine göttliche Barmherzigkeit bewirken möchte.

Ein Jahresabschluss hat immer mit dem Rückblick auch eine Vorausschau. Es werden Vorsätze für das neue Jahr gemacht.

Die Vorsätze für das neue Jahr möchte ich mit einem Gebet einer großen Mystikerin formulieren, das die Bedeutung des gegen-

wärtigen Augenblicks und des Lebens im Hier und Jetzt hervor hebt:

**Jesus, lass mich immer so reden,  
als wäre es das letzte Wort, was ich sage.  
Lass mich immer so handeln,  
als wäre es die letzte Handlung, die ich ausführe.  
Lass mich immer so leiden,  
als wäre es das letzte Leiden, das ich dir aufopfern kann.  
Lass mich immer so beten,  
als wäre es die letzte Möglichkeit,  
die ich auf Erden habe, um mit Dir zu reden".**